

Rezension

Monique Ratermann & Sybille Stöbe-Blossey (2012). (Hrsg.). *Governance von Schul- und Elementarbildung. Vergleichende Betrachtungen und Ansätze der Vernetzung*. Wiesbaden: Springer VS, 327 S., 29,99 EUR, ISBN 978-3-531-18426-5.

Das deutsche Bildungswesen ist in den letzten Jahren stärker denn je in den Blickpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Die Frage nach der Qualität der Prozesse, die in ihm ablaufen, und der Ergebnisse, die es hervorbringt, wird in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik diskutiert. Bundesweit wie länderspezifisch sind unterschiedliche Instrumente und Programme zur Weiterentwicklung dieser Qualität auf den Weg gebracht worden, die auch mit veränderten Steuerungsstrukturen im System einhergehen (vgl. u.a. Altricher & Maag Merki, 2010).

Betrachtet man die unterschiedlichen Bereiche, in die sich das Bildungswesen aufteilen lässt, so zeigt sich, dass sich die Reformbemühungen bisher eher auf einzelne Bildungsbereiche bezogen haben. Dies gilt insbesondere für den Elementar- und für den Schulbereich, die u. a. hinsichtlich ihrer Zuständigkeiten, ihrer pädagogischen Ansätze und ihrer Steuerungsstrukturen divergieren (vgl. Kluczniok & Roßbach,

2008). Eine stärkere Integration beider Bereiche erscheint daher schwierig – wenngleich sie – etwa zum Zwecke einer Förderung ungebrochener Bildungsbiographien – inzwischen vielfach gefordert wird.

An dieser Stelle setzt der von Monique Ratermann und Sybille Stöbe-Blossey herausgegebene Sammelband an: Er intendiert, die bisher im Elementar- und im Schulbereich getrennt geführten Diskussionen über neue Steuerungsformen und -instrumente miteinander zu verknüpfen (vgl. S. 10).

Die Hintergrundfolie bildet dabei der Governance-Ansatz, der „einen Rahmen [liefert], um [...] Strukturen im Mehrebenensystem, Akteurskonstellationen und Mechanismen der Handlungskoordination zu analysieren“ (ebd.).

In der Einleitung wird dieser Ansatz in seinen wesentlichen Merkmalen skizziert. Zudem werden die Bereiche der Elementar- und der Schulbildung hinsichtlich ihrer spezifischen Strukturen und zentralen Akteure vergleichend dargestellt. Der Leser/die Leserin wird dadurch gut in die Thematik eingeführt und zu den beiden nachfolgenden Teilen des Bandes geleitet. Diese befassen sich mit den *Konzepten der Qualitätssteuerung für Elementarbildung und Schule* (Teil I) und mit der *Vernetzung in der Region* (Teil II), zwei Feldern, die die

Herausgeberinnen als thematisch zentral erachten.

Den ersten Teil eröffnet Thomas Brüsemeister, der sich mit *„Educational Governance: Entwicklungstrends im Bildungssystem“* befasst. Er setzt sich dabei kritisch mit der Top-Down-Logik auseinander, die bei der Umsetzung evaluationsbasierter Steuerung derzeit im Schulbereich vorherrscht. Indem er auf die Regionalisierung abhebt, beschreibt er nicht nur Möglichkeiten einer stärkeren Berücksichtigung von Entwicklungsprozessen auf Einzelschulebene – er schlägt zudem schon einen Bogen zum zweiten Teil des Bandes.

Im Mittelpunkt des Beitrags von Ben Kühle und Isabell van Ackeren stehen die *„Wirkungen externer Evaluationsformen für eine evidenzbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung“*. Die Autoren thematisieren die Rezeption und Nutzung der mit diesen Evaluationsformen erhobenen Daten durch die schulischen Akteure. Als problematisch beschreiben sie die Koppelung evaluationsbasierter Steuerung mit der Entwicklung von Einzelschulen.

Wolfgang Böttcher und Miriam Keune diskutieren in ihrem Beitrag *„Externe Evaluation und die Steuerung der Einzelschule: Kontrolle oder Entwicklung?“* die Funktion des Verfahrens der Schulinspektion. Sie erörtern, welche Kriterien Evaluationen als Elemente eines Qualitätskonzepts erfüllen müssten.

Die Beiträge von Sybille Stöbe-Blossey (*„Governance und Qualität in der Elementarbildung“*) und Detlef Diskowski (*„Bildung im Elementarbereich – Entwicklungslinien in der Steuerung und Koordinierung“*) be-

ziehen sich auf den vorschulischen Bereich. Beide Autoren nehmen eine kritische Perspektive ein, indem sie zum einen monieren, dass die Einführung von Qualitätskonzepten – anders als im Schulbereich – im Elementarbereich nicht verbindlich sei. Zum anderen äußern sie sich weniger positiv zu den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, die aufgrund unklarer Zuständigkeiten und uneinheitlicher Interessen der verschiedenen Akteure nicht hinreichend gesteuert werden.

Es schließt sich eine Reihe von Praxisberichten an, in denen die Autoren ihre Erfahrungen mit der Entwicklung und Einführung von Steuerungsinstrumenten im Elementar- und Schulbereich (u. a. Deutsches Kindergarten Gütesiegel, Schulinspektion) oder mit ersten bereichsübergreifenden Elementen (z. B. Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung) darlegen.

In den Beiträgen dieses ersten Teils wird überwiegend entweder der Elementar- oder der Schulbereich in den Blick genommen. Dies illustriert noch einmal anschaulich die eingangs konstatierte, gegenwärtige Trennung beider Bereiche. In ihrem Beitrag *„Fragen und Perspektiven: Vergleichbare Strategien, gemeinsame Instrumente?“* arbeiten die Herausgeberinnen allerdings Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Entwicklung und Umsetzung der Steuerungsinstrumente in beiden Bildungsbereichen heraus und diskutieren Möglichkeiten der gegenseitigen Nutzbarmachung gewonnener Erfahrungen. Sie stellen auch die Bedeutung heraus, die der Regionalisierung in diesem Kontext beige-messen werden kann und lenken die

Aufmerksamkeit damit zugleich auf die Entwicklung einer regionalen bzw. kommunalen Bildungspolitik, die als *Vernetzung in der Region* im sich anschließenden zweiten Teil des Sammelbandes thematisiert wird.

An dessen Anfang steht der Beitrag *„Stärkung der Bildungsqualität durch Regionalisierung?“* von Johanna Otto, Norbert Sendzik, Nils Berkemeyer und Veronika Manitius. Die Autoren präsentieren aktuelle Programme und Projekte auf Bundes- wie Einzelschulebene, in denen regionale Akteure mit dem gemeinsamen Ziel einer Steigerung von Bildungsqualität miteinander vernetzt sind, und heben in diesem Kontext die Relevanz gemeinsamer Lernprozesse der Akteure hervor.

In seinem Beitrag *„Innovationspotenziale und Integrationsdefizite der Kinder- und Jugendhilfe in kommunalen Bildungsnetzwerken“* betrachtet Stephan Maykus die Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften aus dem Blickwinkel der Jugendhilfe. Einer kommunalen Bildungsplanung kommt hier seines Erachtens ebenso eine Bedeutung zu wie einem partizipativen, lebensweltbezogenen Ansatz.

Monique Ratermann und Sybille Stöbe-Blossey schließlich untersuchen *„Die Entwicklung von „Educational Governance“ und die Rolle der Kommune“*. Sie ermitteln den Beitrag, den die kommunale Ebene zur Verbindung von Schule und Jugendhilfe und zu neuen Formen der Steuerung und Koordinierung leisten kann. Aus unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten kommunaler Bildungspolitik leiten sie ferner Perspektiven für die zukünftige

Forschung im Themenfeld der Regionalisierung ab.

Die nachfolgenden Praxisberichte geben u. a. mit Rekurs auf das Regionalnetzwerk Südwest e.V. des Niedersächsischen Instituts für Frühkindliche Bildung und auf die Bildungsnetzwerke in Nordrhein-Westfalen Informationen zu der Arbeit von Kommunen.

Auch diesen zweiten Teil beschließen die Herausgeberinnen – in einem Beitrag mit dem Titel *„Fragen und Perspektiven: Regionale Vernetzung – neue Strukturen, neue Inhalte?“*. Ihrer Meinung nach ist die Existenz einer Koordinationsinstanz – und eine solche kann auch die Kommune sein – Voraussetzung dafür, dass eine Kooperation von Elementar- und Schulbereich und damit von Jugendhilfe und Schule positiv verläuft und dauerhaft aufrecht erhalten bleibt. Sie arbeiten zudem Berührungspunkte zwischen den im ersten Teil thematisierten, überwiegend auf staatlicher Ebene entwickelten Steuerungsinstrumenten und den im zweiten Teil betrachteten Regionalisierungsstrategien heraus und schließen damit den Kreis.

Mit seiner thematischen Ausrichtung und seiner integrierenden Intention liefert der Sammelband einen wichtigen Beitrag zu den aktuellen Diskussionen im Bildungsbereich. Zugleich erweitert er die Perspektive des Ansatzes von Educational Governance, die im deutschsprachigen Raum bisher auf den Schulbereich begrenzt wird. Der Band überzeugt in seiner Konzeption, da die Auswahl der beiden Themenfelder und deren Bearbeitung durch die Kombination wissenschaftlich und praktisch ausgerichteter Berichtsformate die Thematik aus unterschiedlichen

Blickwinkeln beleuchten und dem Leser/der Leserin einen guten Einblick verschaffen. Das im Untertitel des Bandes umrissene Programm wird dabei realisiert: Es werden „Vergleichende Betrachtungen“ vorgenommen und „Ansätze der Vernetzung“ herausgearbeitet.

Die Adressaten des Sammelbandes – Akteure aus beiden Bildungsbereichen – können zum einen wichtige Erfahrungen aus dem jeweils anderen Bereich auf den eigenen übertragen und für ihn nutzbar machen (dies gilt vor allem für die Konzepte der Qualitätssteuerung). Zum anderen können sie von ersten Kooperationserfahrungen zwischen beiden Bildungsbereichen auf der regionalen Ebene profitieren.

Die Herausgeberinnen wollen den Akteuren im Feld ein Forum für einen gegenseitigen Austausch und

Möglichkeiten des „Voneinander-Lernens“ eröffnen (vgl. S. 10). Mit Vorlage ihres Bandes haben sie die Grundlage hierfür geschaffen. Es obliegt den Akteuren, das Forum nun für weitergehende Aktivitäten zu nutzen.

Kathrin Dederling

Literatur

- Altrichter, H. & Maag Merki, K. (Hrsg.). (2010). *Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem*. Wiesbaden: VS.
- Kluczniok, K. & Roßbach, H.-G. (2008). Übergang Kindergarten – Primarschule. In T. Coelen & H.-U. Otto (Hrsg.), *Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch* (S. 321–330). Wiesbaden: VS.

Prof. Dr. Kathrin Dederling, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Universität Erfurt, Nordhäuser Str. 63, 99089 Erfurt, Deutschland
E-Mail: kathrin.dederling@uni-erfurt.de